

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 124 (2010)

Heft: 1

Artikel: Bericht über die 118. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft vom 13. und 14. Juni in Delsberg und Saint-Ursanne = Chronique de la 118e assemblée générale de la Société Suisse d'Héraldique à Delémont et Saint-Ursanne, les 13 et 14...

Autor: Dreyer, Emil / Kälin, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die 118. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft vom 13. und 14. Juni in Delsberg und Saint-Ursanne

EMIL DREYER & ROLF KÄLIN



III. 1

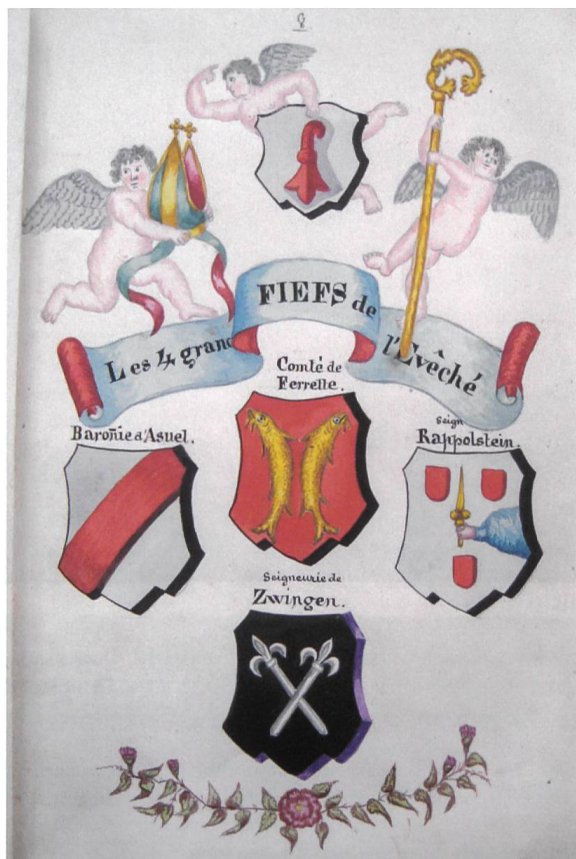


III. 2

Bei schönstem Wetter trafen sich nach dem Mittagessen am 13. Juni 2009 22 Mitglieder und 12 Begleitpersonen vor dem Rathaus von Delsberg [III. 1], um an der Generalversammlung unserer Gesellschaft teilzunehmen, welche im Gemeinderatssaal des Rathauses stattfand. Im Anschluss an die Versammlung, über welche an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird, begaben wir uns auf einen Rundgang durch die Altstadt von Delsberg:

Gleich vor dem 1745 erbauten spätbarocken Rathaus steht noch immer der Freiheitsbaum, welcher 1792 während der Französischen Revolution aufgestellt worden war. Er spendet dem 1576 zu Ehren der Jungfrau Maria errichteten grossen Stadtbrunnen, dessen Schaft [III. 2] das Wappen des Fürstbischofs Jakob-Christoph Blarer von Wartensee zeigt, Schatten. Dieser Fürstbischof amtierte von 1575 bis 1608 und stammte väterlicherseits aus der Familie Blarer, dessen Familienwappen einen roten Hahn in Silber zeigt. Die stets gevierten Wappen der Fürstbischöfe zeigten in 1 und 4 jeweils das Staatswappen, ein linksgewendeter roter Bischofsstab in Silber, und in 2 und 3 das Familienwappen des Fürstbischofs, wobei sich die Felder zukehrten.

Auf der Hauptstrasse des Städtchens, die nach dem Datum der Abstimmung über die Kantonsveränderung in den damals sieben bernischen Amtsbezirken des Jura im Jahre 1794 benannt ist, nämlich dem 23. Juni, spazierten wir unter der kundigen Führung von Herrn Jean-Louis Rais, ehemaliger Stadtarchivar von Delsberg, zum Jurassischen Museum für Kunst und Geschichte. Das Museum war 1909 auf Initiative des Dorfpfarrers von Miécourt, Arthur Daucourt,



Ill. 3

gegründet worden. Daucourt war der erste Archivist des Museums und sammelte nicht nur historische Relikte aus dem Jura, er interessierte sich auch sehr für die Heraldik und hinterliess dem Museum eine grosse Anzahl selbst gemalter Wappendarstellungen. Diese künstlerisch einfachen, aber sehr detailreich aquarellierten Wappenblätter [Ill. 3] sind in thematische Alben gebunden und werden in der Museumsbibliothek aufbewahrt. Bei unserem Besuch waren diese Alben, nebst einigen anderen älteren heraldischen Büchern, zur Besichtigung aufgelegt worden. Eines der älteren Wappenbücher war den Stammbäumen der Basler Domherrn gewidmet, darunter befand sich auch der Stammbaum des eingangs erwähnten Fürstbischofs Jakob-Christoph Blarer von Wartensee [Ill. 4].

Unter den wertvollen kulturellen Zeugnissen im Museum für Kunst und Geschichte interessierte den Heraldiker auch die Standarte des Bannerherrn des Elsgaus um 1780. Die Vorderseite dieser dreiseitig von goldenen Fransen umgebenen weissen Standarte [Ill. 5] zeigt das Staatswappen unter Fürstbischof Friedrich von Wangen von Geroldseck, der von 1775 bis 1782 regierte, und das typischerweise vom roten Baselstab und dem persönlichen Familienwappen in jeweils zugekehrter Darstellung geviert ist. Das auf Seide gemalte Wappen liegt auf einer goldenen Kartusche und ist von einem goldenen Bischofsstab und von einem silbernen Schwert mit goldenem Knauf hinterlegt sowie von einer Fürstenkrone überhöht. Auf der weissen Rückseite der Standarte befindet sich das in einer goldenen Kartusche gemalte Wappen des Elsgaus [Ill. 6]: In Rot ein silberner Balken, belegt mit einem goldenen Basiliken, der einen goldenen Bischofsstab hält. Das Elsgauer Wappen ist in



Ill. 4



III. 5



III. 6



III. 7

dieser Form erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. entstanden, ältere Wappen zeigen den Basilisken auf einem blauen Balken in Weiss.

Das Museum beherbergt auch eine 1641 geschaffene Wappenscheibe des Fürstbischofs Johann Heinrich von Ostein [III. 7], der 1628 zu Delsberg gewählt und 1629 zu Pruntrut geweiht wurde und bis zu seinem Tod in Delsberg im Jahre 1646 regierte. Hinter gerahmtem Glas ist auch der Mittelteil einer Stadtfahne von Delsberg aus dem 18. Jh. zu sehen, welches das von zwei wilden Männern flankierte Stadtwappen zeigt, in Rot über einem silbernen Sechsheberg ein silberner rechtsgewendeter Bischofsstab [III. 8]. Das besonders schön gestaltete Wappen auf dieser Fahne ist ausnahmsweise von einem goldenen Bord umgeben, wohl um die edle Gestaltung des Gesamtbildes zu unterstreichen. Bischof Peter von Reichenstein verlieh der Stadt Delsberg Ende des 13. Jh. das Wappen in der heute bekannten Form, zuletzt wurde es 1944 amtlich bestätigt.



III. 8



III. 9



III. 10



III. 11



III. 12

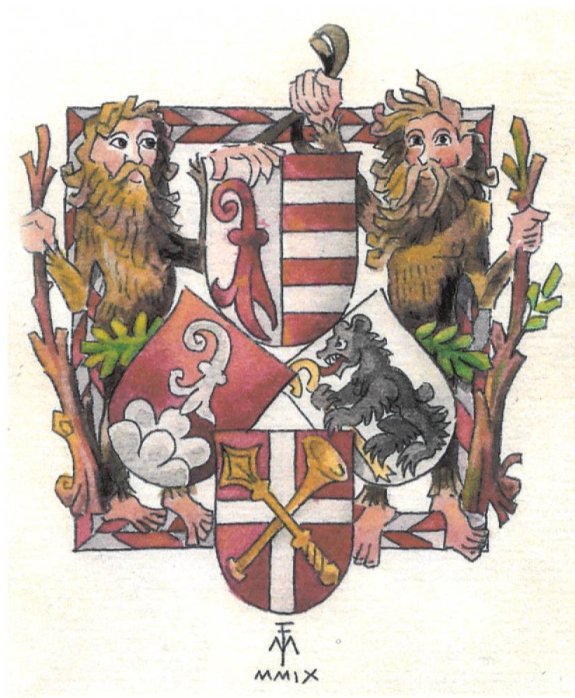


III. 13



III. 14

Nach einer kurzen Pause [III. 9] besuchten wir das 1721 für den Fürstbischof Johann-Conrad von Reinach-Hirtzbach in der Altstadt als Sommerresidenz erbaute barocke Schloss [III. 10], in welchem heute die Primarschulen der Stadt untergebracht sind. Anschliessend wurden wir vom Stadtpräsidenten Pierre Kohler im Rathaus zu einem Ehrenwein empfangen [III. 11]. Am Abend fanden sich die Teilnehmer im etwas ausserhalb der Stadt auf dem Land gelegenen Schloss Domont aus dem 16. Jh. zum Bankett ein [III. 12]. Nach dem Essen überreichte Günter Mattern im Namen der Internationalen Akademie für Heraldik Frau Luisa Clotilde Gentile für ihre heraldischen Publikationen die Auszeichnung «Dalmiro de la Valgona» [III. 13]. Zum Abschluss lud unser Präsident Gaëtan Cassina



III. 15



III. 16

den Ehrengast, Herrn Jean-Louis Rais, zum Trinken aus dem Gesellschaftsbecher ein [III. 14], wonach auch einige andere Gäste aufgefordert wurden, der Tradition folgend einen Schluck Wein aus dem Helmbecher zu nehmen. Die Menükarte war von unserem heraldischen Künstler Marco Foppoli gestaltet worden und zeigte die Wappen unserer Gesellschaft, von Delsberg, von Saint-Ursanne und vom Kanton Jura, flankiert von zwei wilden Männern [III. 15].

Am nächsten Morgen fuhren wir mit Privatautos ins mittelalterliche Städtchen Saint-Ursanne am Doubs. Nach einem kurzen Spaziergang durch die Altstadt erreichten wir die Ende des 12. Jh. erbaute Stiftskirche, deren Baustil vom Übergang der Spätromanik zur Frühgotik geprägt ist. Die Stiftskirche ist Teil des Klosters, welches auf dem Grab des heiligen Ursicinus erbaut wurde, ein irischer Mönch, der Anfang des 7. Jahrhunderts unter den Alemannen

das Evangelium predigte. Die Gründe für die spätere Umwandlung des Klosters in ein Chorherrenstift sind nicht bekannt. Gaëtan Cassina vermittelte uns den geschichtlichen Hintergrund [III. 16], während Frau Amman uns durch das Gebäude führte [III. 17], darunter auch eine Kapelle von 1386 mit den Wappenfresken des Stifters, Burkhart Sporer von Eptingen (ein schwarzer Adler in Gold) und seiner Gemahlin, Margarit von Brémencourt (eine schwarze Lanzen spitze in Silber). Im Sturz über dem Eingang zum Lapidarium befindet sich ein Fragment einer karolingischen Grabplatte mit Tatzekreuz, welches eines der ältesten Zeugnisse christlicher Kultur im Kanton Jura darstellt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen endete die 118. Jahresversammlung unserer Gesellschaft mit der Vorfreude auf die nächste Zusammenkunft in einem Jahr.

Emil Dreyer



III. 17

Literatur:

Daucourt, A.: Les armoiries de l'Ajoie, in: AHS/SAH, 1916, Nr. 1, Zürich, pp. 30–32.

Mühlemann, Louis: Wappen und Fahnen der Schweiz, Bühler-Verlag, Lengnau, o.J. (1991), pp. 156–159.

Bosshart-Pfluger, Catherine: Le Liber Vitae du Chapitre de la cathédrale de Bâle, in: AHS/SAH, 1991, I/II, Liestal, pp. 146–162.

Mettler, E.: A propos des armoiries jurassiennes (extrait des Actes de la Société jurassienne d'Emulation), Imprimerie-Librairie Le Jura S.A., Porrentruy, 1945.

Daucourt, A.: Les armoiries jurassiennes, Imp. Les fils de Paul Boéchat, Delémont, 1918.

Mettler, Ch.-E.: Armorial des communes du Jura bernois, Imp. Lithographie Frossard, Porrentruy, 1952.

Rais, André: Les armoiries de la ville et du district de Porrentruy (extrait des Actes de la Société jurassienne d'Emulation), Imprimerie-Librairie Le Jura S.A., Porrentruy, 1945.

Saint-Ursanne, Führer der Collegiale, Ausgabe der römisch-katholischen Pfarrei Saint-Ursanne, 1991.

Bildnachweis:

Sämtliche Bilder von den Autoren, ausser Ill. 15, von Marco Foppoli.

Chronique de la 118^e assemblée générale de la Société Suisse d'Héraldique à Delémont et Saint-Ursanne, les 13 et 14 juin 2009

EMIL DREYER & ROLF KÄLLIN

Vingt-deux membres de la SSH et douze invités se sont retrouvés par un temps magnifique à l'hôtel de ville de Delémont [ill. 1], où se déroula l'assemblée générale. Devant l'édifice construit en 1745 dans un style baroque modéré et sous l'ombre de l'arbre de la liberté planté lors de la révolution en 1792 se trouve la grande fontaine de la Vierge, de 1576. Sa chèvre porte les armoiries du prince-évêque Jacques-Christophe Blarer de Wartensee [ill. 2], qui régna de 1575 à 1608. Si les armes de son père (Blarer) étaient d'argent au coq de gueules, celles du prince-évêque et de tous ses successeurs étaient écartelées, avec figures contournées par courtoisie: aux 1 et 4 d'argent à la crosse épiscopale de gueules contournée, armoiries de la principauté, aux 2 et 3 celles du lignage dont le prince-évêque était issu.

Monsieur Jean-Louis Rais, ancien archiviste de la ville, nous conduisit au Musée jurassien d'art et d'histoire par la Rue du 23 juin, jour du referendum de 1974 relatif à l'indépendance des sept anciens districts bernois du Jura. Ce musée avait été fondé en 1909 par Arthur Daucourt, abbé de Miécourt. Premier conservateur du musée, cet ecclésiastique qui recueillit toutes sortes d'objets relatifs à l'histoire et à la culture du Jura était en outre passionné par l'héraldique et il légua au musée sa collection d'albums héraldiques avec ses illustrations à l'aquarelle [ill. 3]. Pour notre visite, ces recueils et d'autres ouvrages anciens sur l'héraldique ont été exposés, et nous avons ainsi pu voir, entre autres, l'arbre généalogique du prince-évêque Jacob-Christophe Blarer de Wartensee [ill. 4].

Parmi les pièces particulièrement intéressantes pour l'héraldiste, le musée expose l'étendard du banneret de l'Ajoie, de 1780 environ. Lavers de ce drapeau blanc aux franges d'or montre les armoiries du prince-évêque Frédéric de Wangen de Geroldseck, qui régna de 1775 à 1782, avec l'écartelure typique, à la crosse épiscopale de Bâle et aux armoiries de la famille contournées par courtoisie [ill. 5]. Peintes sur soie, ces armes sont posées sur un cartouche d'or et sur une crosse d'or et une épée d'argent à la garde d'or entrecroisées, le tout surmonté d'une couronne princière. Le revers en soie blanche montre les armoiries de l'Ajoie sur un cartouche d'or [ill. 6]: de gueules à la fasce d'argent, chargée d'un basilic à enquerre d'or, tenant dans son bec et entre ses pattes une crosse épiscopale brochant du même. Sous cette forme, les armoiries de l'Ajoie ne remontent qu'au XVIII^e siècle, elles montraient auparavant le basilic sur champ d'argent à la fasce d'azur.

Le musée conserve aussi un vitrail de 1641 aux armes du prince-évêque Jean-Henri d'Ostein [ill. 7], élu à Delémont en 1628 et consacré à Porrentruy un an plus tard, qui régna jusqu'à sa mort à Delémont en 1646. Une vitrine présente également la pièce centrale d'un drapeau de la ville de Delémont datant du XIX^e siècle [ill. 8], aux armoiries de la ville, *de gueules à la crosse épiscopale d'argent contournée, sur*

un mont de six coupeaux du même, tenues par deux sauvages. Exceptionnellement, elles sont ici bordées d'or, peut-être pour souligner leur composition très élaborée. Telles qu'on les connaît aujourd'hui, ces armes furent octroyées à la ville par l'évêque Pierre de Reichenstein à la fin du XIII^e siècle et homologuées en 1944 par le canton de Berne.

Après une petite pause [ill. 9], nous nous sommes dirigés vers le château érigé en 1721 pour le prince-évêque Jean-Conrad de Reinach-Hirtzbach et qui aujourd'hui héberge les écoles primaires de la ville [ill. 10]. Ensuite, le maire de Delémont, Monsieur Pierre Kohler, nous reçut à l'hôtel de ville pour un vin d'honneur [ill. 11].

Le soir, les participants se sont retrouvés pour le banquet au château de Domont, datant du XVI^e siècle [ill. 12] et qui se trouve dans la campagne à quelques kilomètres au nord-ouest de la ville. Après le repas, Madame Luisa Clotilde Gentile [ill. 13] reçut des mains de Günter Mattern, au nom de l'Académie Internationale d'Héraldique, la médaille «Dalmiro de la Valgona» en reconnaissance de ses importantes publications héraldiques. Pour finir la soirée, comme il en est de tradition dans notre société, le président Gaëtan Cassina invita Monsieur Jean-Louis Rais, invité d'honneur, à boire dans le casque, hanap de la Société [ill. 14]. D'autres invités y furent ensuite conviés. Marco Foppoli, l'un de nos deux artistes héraldiques membres du comité, avait dessiné la carte du menu [ill. 15], aux armes de la SSH combinées avec celles de Delémont, de Saint-Ursanne et de la république et canton du Jura, le tout tenu par deux sauvages.

Le lendemain nous nous sommes rendus en voiture à Saint-Ursanne, petite cité médiévale au bord du Doubs. Après une courte promenade à travers la vieille ville nous sommes arrivés à la collégiale, construction de la fin du XII^e – début du XIII^e siècle, de caractère à la fois franc-comtois, bâlois et alsacien, dont l'architecture porte l'empreinte caractéristique de la transition du roman tardif au premier art gothique. La collégiale faisait partie d'un monastère érigé sur la tombe de saint Ursanne, moine irlandais qui répandit l'évangile parmi les Alamans au VII^e siècle. Gaëtan Cassina nous expliqua le contexte historique [ill. 16], tandis que Madame Amman nous guida à travers le bâtiment [ill. 17], entre autres aussi une chapelle de 1386 avec des peintures murales aux armoiries du donateur, Burkhardt Sporer d'Eptingue (d'or à l'aigle de sable) et de sa femme, Marguerite de Brémencourt (d'argent à la pointe de lance de sable). Sur le linteau de l'entrée du musée lapidaire se trouve un fragment provenant d'une dalle funéraire de l'époque carolingienne avec une croix pattée: il s'agit là d'un très ancien témoignage de la civilisation chrétienne dans le Jura. Après le repas en commun, la 118^e assemblée générale de notre société s'acheva avec le ferme espoir du plaisir de se retrouver en 2010.

Emil Dreyer